

Ein bisschen Chaos in der Ordnung

In der Galerie Schrade sind aktuelle Arbeiten von Clapeko van der Heide zu sehen

Es sind nur scheinbar geordnete Verhältnisse, die der in Nußloch lebende Künstler Clapeko van der Heide dem flüchtigen Betrachter vorhält. Streifen, Kreise und seit kurzem auch Ovale prägen seine in lebhaften Farben gemalten Großformate. Bei näherem Hintreten löst sich das vordergründig Geordnete aber in Farbwirbeln auf: Die Kreise sind eben nicht akkurat im gleichen Abstand neben- und übereinander gemalt, sondern schwingen durch die leichte Abweichung über die Fläche; das gleiche wiederholt sich auch in Farbe, denn Van der Heide nuanciert das verwendete Blau, zu dem sich gelegentlich Schwarz oder Rot als Akzent gesellt. Diese leichte Bewegung ist aber nur der Auftakt für kraftvoll-expressive Schwünge, die seine Hintergründe in informelles Chaos auflösen und von den davorgelegten Kreisen, den übergeblendeten Streifen in Schach gehalten werden. Bildtitel wird man bei Clapeko van der Heide vergeblich suchen – ganz bewusst verzichtet er darauf, denn sie lenken nur von der Betrachtung, der eigenen Interpretation ab.

Insofern ist erstaunlich, dass er seinen Plastiken wohl Titel und damit eine Richtung gibt. Aber auch hier ist es einerseits die Simplizität und andererseits das Chaos, das ihn reizt: Erstere steckt im verwendeten Material. Es können



ANREGUNG ZU ASSOZIATIONEN bietet Clapeko van der Heide nicht nur in seinen unbetitelten Gemälden, sondern auch in seinen Plastiken wie der hier abgebildeten Arbeit „Frosch“. Foto: Gerbing

Rohre aus dem Baumarkt, Wellpappe oder grob zugesägte Hölzchen sein, die er farbig fasst und so über- und ineinander schichtet, dass dynamische Objekte daraus entstehen. Die Banalität von Alltagsmaterialien macht er angesichts der Möglichkeiten, die sich dadurch ergeben, vergessen.

An seiner „Wendel“ darf (unter Aufsicht) gedreht werden; spiralförmig windet sich die Treppe ins Unendliche. Sein „Adler“ besteht aus ineinander gesteckten, einander durchdringenden Rohren, die einen (Adler-)Blick ins Unendliche ermöglichen, bei dem die Rohre ihre Erdenschwere durch die überwiegend wei-

ße Fassung verloren haben und entgegen ihrer sonst üblichen Konnotation mit den Farbakzenten an der Schnittfläche ganz leicht wirken – als würden sie sich gleich in die Lüfte aufschwingen. Über den „Frosch“ ließe sich eigentlich dasselbe sagen, nur ist die grüne Farbe deutlich mehr dem Boden verhaftet, was sich auch in der Anordnung der Rohre widerspiegelt, die zu lasten scheinen. Die vielen Löcher in den Rohren könnten dagegen als die permanente Aufmerksamkeit des Frosches gedeutet werden, der natürlich vor Fressfeinden auf der Hut sein muss, schnell auf dem Absprung ins sichere Nass. In jüngerer Zeit bemalt der Meisterschüler von Herbert Kitzel auch Zeitungspapier mit raschen Pinselstrichen; der erkennbare Geschwindigkeitsrausch, mit dem sie gesetzt sind, legt sich hier über das Ordnungsmoment der Schrift. Das Spiel mit informeller Geste und konkreten Zeichen ist Van der Heides Art, sich Leinwand und Papier zu nähern: Ein bisschen Chaos mit ordnender Grundstimmung. Chris Gerbing

i Service

Bis 24. Dezember, Galerie Schrade, Zirkel 34-40, geöffnet Dienstag bis Freitag, 11 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr sowie Samstag, 11 bis 16 Uhr. Internet: www.galerie-schrade.de

BNN BADISCHE
NEUESTE NACHRICHTEN

5. November 2015